

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spekiger Halbglanz sich unliebsam bemerkbar machen, trocknen Faktorfarben glatt und glänzend auf. Ihre Wetter- und Sodabeständigkeit sind durch glänzende Gutachten sowohl vom staatlichen Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem als auch durch andere Laboratoriumsgutachten einwandfrei festgestellt.

Interessant ist u. a. auch ein Bericht über die Bewährung von Faktorfarbanstrich an der Eisenkonstruktion des Helgoländer Leuchtturmes. Diese Eisenkonstruktion ist an sich durch die Lage der Insel mitten im Meere sehr heftigen Witterungseinflüssen ausgesetzt. Heftige Winde nehmen von der Klippenkante der Insel, welche aus Sandsteinfelsen besteht, scharfkantige Gesteinsbrocken bis zu Haselnußgröße auf, welche mit Wucht gegen den Leuchtturm geschleudert werden. Die Einflüsse, denen ein Anstrich hier widerstehen muß, sind als außergewöhnlich stark zu bezeichnen. Nach Verlauf von drei Jahren zeigte sich der Faktorfarbanstrich noch immer als vorzüglich erhalten. Er zeigte weder Risse noch Blasen, noch Unterrostungen oder Spuren der Schleifwirkung durch den angeschleuderten Sand und Stein. Geringfügige Beschädigungen fand man nur an den Stoßfugen der Formstücke, wo der Anstrich wohl durch Bewegungen des Eisens infolge Ausdehnung durch die Wärme gerissen ist. Dieser unter schwierigen Verhältnissen hergestellte und unter ganz außergewöhnlicher Beanspruchung bewährte Anstrich beweist die Güte des Farbmateriale einträglich als die besten wissenschaftlichen Gutachten.

Nach Gefagtem ist es nun aber notwendig, darüber Aufklärung zu geben, wieso das Maß- auf Maß-Verfahren überhaupt möglich ist. Ohne auf die ziemlich komplizierten chemischen Vorgänge einzugehen, welche zur Herstellung faktifizierter Firnisse gehören, sei auf die Bestimmungen hingewiesen, welche Frenkel bei seinen Versuchen leiteten. Es sollte die Filmbildung beim Trocknen wegen der damit verbundenen langen Trockendauer vermieden werden. Es war dem Chemiker bekannt, daß es sog. Faktisbildner gibt, welche dem Leinöl zugefugt, dieses zuerst zu einer gallertartigen, dann zu einer festen hornartigen Masse erstarren läßt. Dieser an sich erwünschte Zustand bei der verstrichenen Farbe würde sich aber verhängnisvoll auswirken in der Zeit, in welcher die Farbe, bezw. der Firnis auf Vorrat lagert. Er würde im Aufbewahrungsgesäß erstarren und zur Farbenbereitung unbrauchbar werden. Es mußte außer dem Faktisbildner noch ein zweites Mittel gefunden werden, welches einerseits das Erstarren im verpackten Zustande hemmt, andererseits aber im aufgetrichenen Zustande gestattet. Dieses Mittel fand Frenkel in einem bekannten Lacklösungsmittel. Beim Faktorfirnis vollzieht sich nun folgendes: So lange er im Verpackungsgesäß ist, wirkt sich der Faktisbildner gehemmt durch das flüchtige Lacklösungsmittel, nicht aus. Im Augenblick, in dem der Firnis aufgetrichen wird, verflüchtigt sich das Lacklösungsmittel binnen wenigen Minuten, der Faktisbildner kann ungehemmt in Tätigkeit treten und die Farbschicht beginnt zu erstarren. Da dieser Erstarrungsprozeß ständig zunimmt, brauchte man theoretisch mit einem zweiten Anstrich überhaupt nicht zu warten, praktisch muß man wohl einige Zeit verstreichen lassen, im Spritzverfahren ungefähr eine, im Pinselverfahren ca. zwei Stunden, bis die Farbschicht so weit erstarrt ist, daß sie durch den Spritzdruck nicht auseinandergeblasen bzw. durch den Pinselstrich nicht vertrieben wird. Daß es gleichgültig ist, ob die Farbschicht dick oder dünn ist, ist mir ohne Weiteres klar, denn die Faktisbildung erfolgt gleichmäßig durch die ganze Schicht durch. Somit ist der Anstrichtechniker mit dem Faktorfirnis ein Mittel in die Hand gegeben, welches für sie von unwägbare Bedeutung ist und an dem sie nicht ohne Beachtung vorübergehen kann.

Totentafel.

† **Matthäus Perre**, alt Steinmegmeister in Wallisellen, ist nach langer Krankheit im Alter von 71 Jahren am 28. November gestorben. M. Perre betrieb früher seinen Beruf in Bassersdorf und siedelte dann nach Dübendorf über, wo sich sein Geschäft zu großer Blüte entwickelte. Die bauliche Entwicklung des Dorfes ist zum Teil seiner Initiative zu verdanken. Später zog er nach Wallisellen, wo er sich ebenfalls noch eine Zeit lang beruflich betätigte, bis ihn dann zunehmende Altersbeschwerden dazu bewogen, sich nach und nach ins Privatleben zurückzuziehen.

† **Joh. Salvo di-Scherrer**, Bauunternehmer in Kriens-Oberau (Luzern), starb am 2. Dezember im Alter von 63 Jahren.

† **Lorenz Ränzli**, alt Spenglermeister in Raistrang (Aargau), starb am 5. Dezember im Alter von 87 Jahren.

† **Franz Minet**, Möbelfabrikant, Sägerei und Holzhandlung in Zurzach, starb am 6. Dezember im Alter von 57 Jahren.

Verschiedenes.

(Mitget.) Die Fortschritte im Bauwesen waren in der neuesten Zeit so groß, daß heute allgemein von einem „Neuen Bauen“ gesprochen wird. Praktische Brauchbarkeit und Sachlichkeit herrschen überall. Alles muß zweckmäßig sein. In wenigen Jahren sind außerordentlich viele Bervollkommnungen und zahlreiche absolute Neuheiten in Baumaterialien auf den Markt gelangt.

Die Entwicklung, die allgemein interessiert, soll an der Schweizer Mustermesse 1931 eine für die Bauwirtschaft und die weitere Öffentlichkeit nützliche Darstellung erfahren. Es wird zum ersten Mal eine spezielle Baumeffe veranstaltet, die in der Halle IV untergebracht wird. In übersichtlicher Weise soll gezeigt werden, was namentlich in der Schweiz auf dem Baugebiete an Fortschritten geleistet wurde. Es ist sicher, daß eine solche spezielle Veranstaltung der Entwicklung dienlich ist.

Die Baumeffe 1931 wird unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit angeordnet. Es wird besonders darauf Rücksicht genommen, daß die Beteiligung der Fabrikanten keine größeren Kosten verursacht. Durch planvolles Gestalten ist es möglich, daß die Baumeffe zu einem besondern Anziehungspunkte der großen Jahres-Musterschau unserer schweizerischen Produktion wird.

Bautätigkeit Januar—Oktober 1930. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit in 22 Städten wurden in den Monaten Januar—Oktober 1930 im Total dieser Städte insgesamt 8404 Wohnungen baubereit (gegenüber 7991 in der gleichen Periode des Vorjahres) und 7219 Wohnungen fertiggestellt (gegenüber 6586 im gleichen Zeitraum des Jahres 1929).

Mechanische Fabrik Rheinfelden. Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft beantragt dem Vernehmen nach für das Geschäftsjahr 1929/30 die Ausschüttung einer Dividende von 7%. Für das vorangegangene Geschäftsjahr wurde eine Dividende in gleicher Höhe ausbezahlt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt unverändert 600,000 Fr.

Literatur.

Der schweizerische Zementkrieg — steht in keinem Geschichtsbuch, wohl aber in der „Zürcher Illustrierten“